

Skifahren in einem Schulbuch von 1910

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **59 (1969)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skifahren in
einem Schulbuch
von 1910

Im «Lesebuch für die mittleren Klassen der Primarschulen des Kantons Solothurn», Solothurn 1910 (S. 77) stießen wir auf ein Gedicht, über dessen poetische Qualitäten wir uns zum Glück nicht zu äußern brauchen, das aber unabhängig davon als ein beachtliches Zeugnis für die Popularisierung des neuen Sports gelten darf (vgl. darüber SAVk 64, 1968, 37ff.). Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es Lehrer zur Förderung des Skifahrens und Schüler zur Nachahmung der darin geschilderten kostensparenden Methode anregen konnte.

Ty

Unsere Faßdaubenbuben

Schweizerbuben, die wissen immer wo aus und an,
sehnen sich, sportbeflissen, auch nach der Schneeschuhbahn.

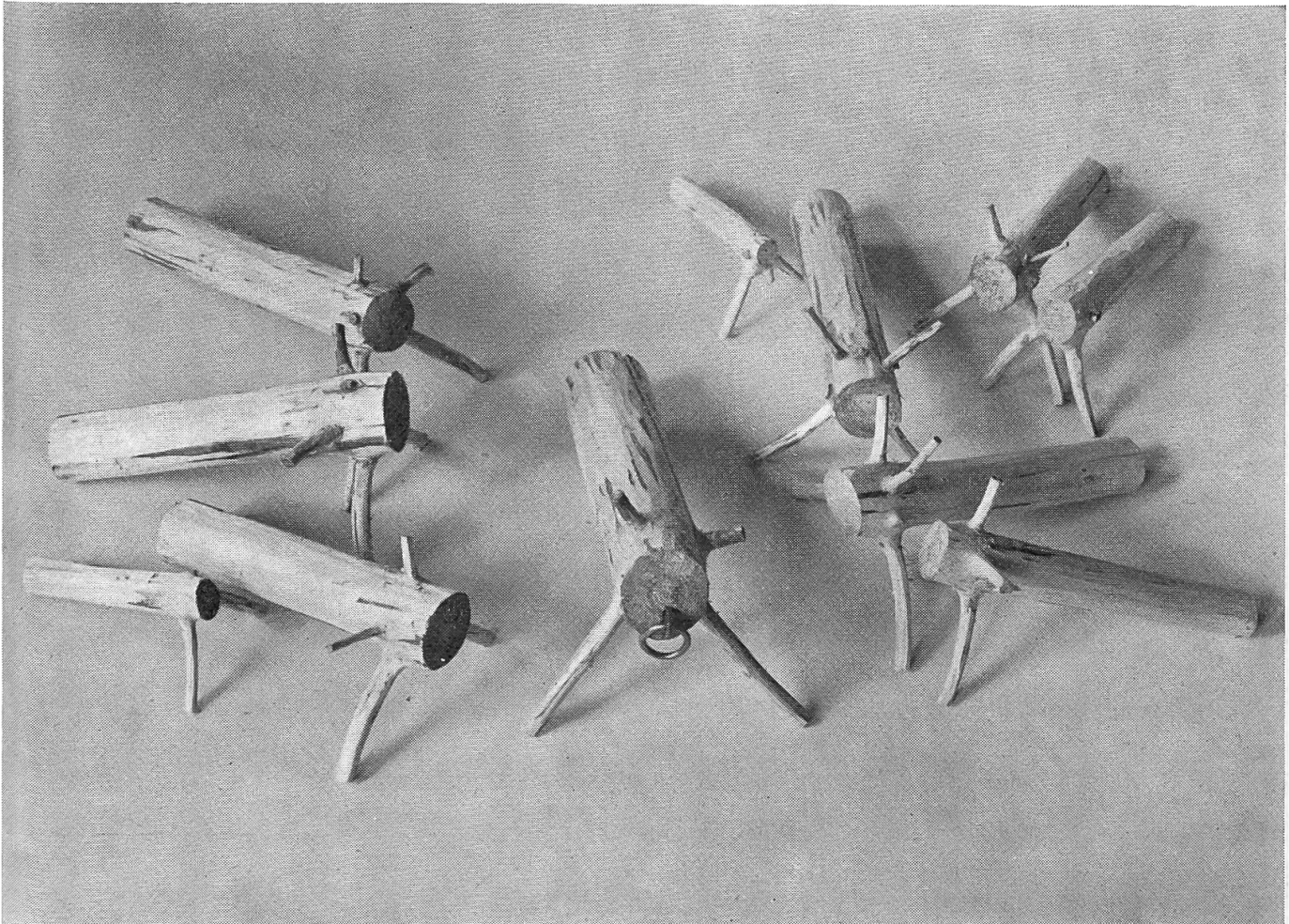
Spricht der Vater: «Euch kaufen Schi, ist ein teurer Spaß!»
Seht, wie die Buben jetzt laufen dort zu dem alten Faß!

Schlagen es meuchlings zusammen; Dauben gibt's eben recht krumm.
Eifrig, ganz Feuer und Flammen, binden die Bretter sie um.

Heia! und stapfen nach oben, gleiten und purzeln hinab,
jauchzen, von Schneestaub umwoben, schwingen den bremsenden Stab!

Recht so, ihr Buben, lernt fahren nur so auf einfache Art!
Dann kommt gewiß mit den Jahren auch eure Schimeisterfahrt.

Gottfried Straßer



Hinweise auf
Neueingänge
im Schweizerischen
Museum für
Volkskunde Basel

Dem primitiven, «althistorischen» Spielzeug widmete Rütimeyer in seiner Ur-Ethnographie ein eigenes Kapitel (LEOPOLD RÜTIMEYER, Ur-Ethnographie der Schweiz, Basel 1924, S. 163–206). Die ethnographischen und prähistorischen Parallelen zu damals bekannten Funden, die «noch zu sammeln» seien,

«solange sie noch zu haben sind!» (S. 167), standen im Vordergrund der Arbeit (S. IXff.). Eine Abbildung zeigt einen ganzen Viehpferch voll von diesen Spielkühen aus dem Val d'Hérens VS (S. 166). Dass aus solchen primitiven Spieltieren ganze Herden gebildet werden, ist als kennzeichnend zu erachten,